



ESET-Studie:
**Jedes zehnte Kind ist
bereits ein App-Messie**

*Laut aktueller ESET Studie
fallen bei Eltern beliebte
Apps wie Snapchat, Roblox
und Telegram beim Thema
Kindertauglichkeit durch.*

Jena, 9. März 2023 - Wäscheberge auf dem Boden, Kekskrümel im Bett und Spielzeug in jeder Ecke – Unordnung im Kinderzimmer kennen Eltern nur zu gut. Doch auch digital scheinen sich die Sprößlinge zum Aufräummuffel zu entwickeln: Jedes zehnte Kind hat zwischen 51 und 80 Apps auf seinem Smartphone oder Tablet, bei den Sechs- bis Zwölfjährigen ist es jedes siebte bereits ein App-Messie. Mit gravierenden Folgen: Nicht mehr genutzte oder veraltete Apps werden nicht gelöscht und punkten nur noch als Hochsicherheitsrisiko für die IT-Sicherheit. Auch beim Thema Kindertauglichkeit sind besorgten Eltern vor allem Anwendungen wie Snapchat und Roblox ein Dorn im Auge. Aus der Security-Brille zu Recht, denn viele Inhalte werden nur unzureichend überprüft und so können Minderjährige leicht auf verstörende, rassistische, gewalthaltige oder anderweitig jugendgefährdende Inhalte stoßen. Dies ist um so bedenklicher, als dass drei Viertel der 12- 18 Jährigen beispielsweise Snapchat nutzen. Das sind unter anderem die Ergebnisse einer aktuellen repräsentativen Studie von YouGov im Auftrag des IT-Sicherheitsherstellers ESET, für die mehr als 2.100 Eltern mit Kindern bis zu 18 Jahren befragt wurden.

„Räum doch mal auf! Diesen Satz kennen wir von genervten Müttern und Vätern, wenn es um unordentliche Kinderzimmer geht. Doch auch im digitalen Raum herrscht oftmals Chaos, wenn Apps im Spiel sind“, sagt Ildikó Bruhns, Projektleiterin der Initiative Safer Kids Online. „Bereits die Geräte der jüngeren Kinder sind mit Anwendungen überflutet. Nicht mehr genutzte oder veraltete Anwendungen, verwaiste Konten, zu viele Zugriffsrechte, mehr Speicherbedarf, mögliche versteckte Funktionen oder Schadprogramme – Apps sind ernstzunehmende Unsicherheitsfaktoren. Das deckt sich auch mit den Erkenntnissen der Verbraucherzentrale NRW und einer Umfrage von Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des BSI.“

Ildiko Bruhns, Projektleiterin Safer Kids Online, ESET Deutschland GmbH



Über die Umfrage

Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der mehr als 2.100 Eltern zwischen dem 10. bis 12. Februar 2023 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Bundesland und Anzahl der Kinder.

Unordnung wächst mit dem Alter an

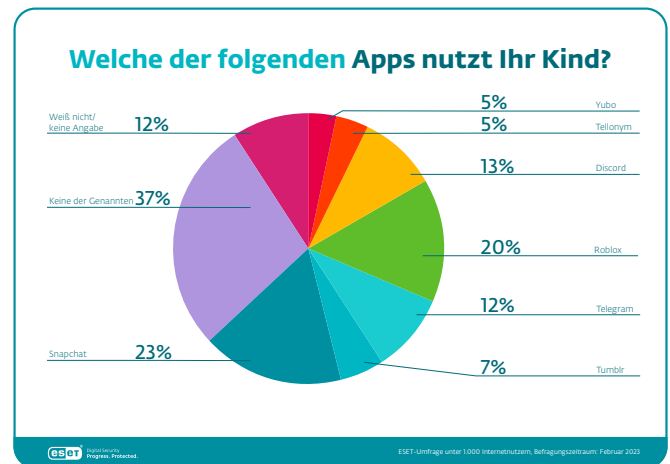
Die Sammelleidenschaft von Apps nimmt offensichtlich mit dem Alter zu. Im Schnitt ist jedes zehnte Kind schon ein App-Messie, selbst in der Altersklasse zwischen sechs bis zwölf Jahren kommt jeder Sechste schon auf 51 bis 80 Anwendungen. 37 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen können schon auf bis zu 20 Apps zugreifen, fast jeder Fünfte der Altersklasse auf 21 bis 50 Apps. Die nächste Altersklasse zwischen sechs bis zwölf Jahren kommt schon auf 51 bis 80 Anwendungen. Teenager bis 15 Jahre haben zwischen 81 bis 100 Apps auf dem Smartphone oder Tablet installiert. Wenig überraschend sind die Teenager: Bei den 15- bis unter 18-Jährigen tummeln sich mehr als 100 Apps auf den Geräten. In Zahlen heißt das:

- Jeder Sechste der Sechs- bis Zwölfjährigen hat 51 bis 80 Apps zur Verfügung
- Jeder Neunte der Zwölf- bis 15-Jährigen hat 51 bis 80 Apps installiert
- Jeder Zehnte der Zwölf- bis 15-Jährigen kommt auf 81 bis 100 Apps
- Jeder Achte der 15- bis unter 18-Jährigen hat mehr als 100 Apps gespeichert

Bedenklich ist, dass ein Viertel der Eltern nicht einmal weiß, wie viele Anwendungen auf ihrem oder dem Gerät ihrer Kinder gespeichert sind. Das betrifft im Besonderen mehr als die Hälfte der Heranwachsenden und Teenager von zwölf bis unter 18 Jahren.

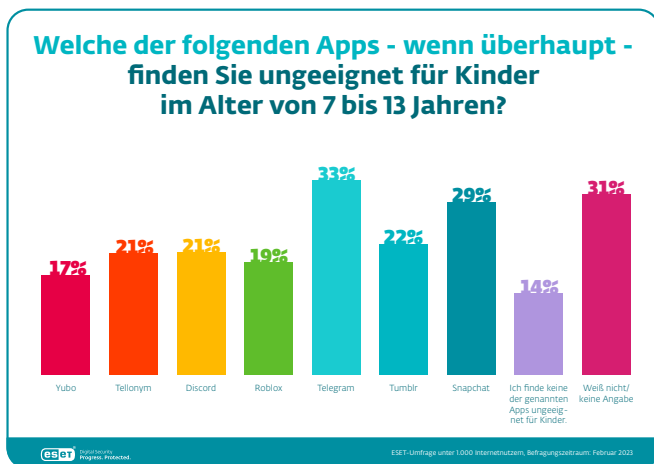
Doch die App-Sammelei hat allerdings ihre Tücken, nicht zuletzt, weil sie zum Unsicherheitsfaktor wird, wenn Anwendungen nicht ab und zu auf den Prüfstand gestellt und Updates nicht regelmäßig eingespielt werden. Hinzu kommt, dass der Nutzer nicht weiß, ob versteckte Funktionen im Hintergrund laufen, die Daten gegebenenfalls abzapfen. Und auch, dass nicht immer Apps auf den Geräten der Sprösslinge landen, die Eltern als kindertauglich empfinden, wie die Ergebnisse der Umfrage zeigen.

Beliebte Apps wie Snapchat halten Eltern häufig nicht für kindertauglich



Vor allem Apps wie Snapchat und Roblox sind mit Abstand beim Nachwuchs angesagt: Fast ein Viertel nutzen die beliebte Social Media Anwendung, davon 76 Prozent der Sprösslinge zwischen zwölf bis unter 18 Jahren. Die Foto- und Video-App Snapchat liegt auch bei den Sechs- bis Zwölfjährigen ziemlich im Trend: Mehr als jedes fünfte Kind verwendet sie. Dennoch bemängeln mehr als ein Viertel der Eltern, dass sie für den Nachwuchs zwischen sieben und 13 unangebracht ist. Nur Telegram wird noch stärker kritisiert: Ein Drittel der Eltern finden die App für die besagte Altersgruppe absolut ungeeignet, dennoch ist sie bei fast jedem vierten Kind zwischen sechs bis 12 Jahren und bei jedem dritten Zwölf- bis unter 15-Jährigen auf dem Gerät zu finden.

Auch die Spieleplattform Roblox, die in der Umfrage auf Platz zwei der beliebtesten Apps rangiert, wird von jeweils mehr als einem Drittel der Kinder zwischen sechs und zwölf gern Jahren und zwölf bis unter 15 Jahren genutzt. Im Schnitt wird sie von jedem fünften Elternteil als kinderuntauglich empfunden. In der Altersklasse zwischen sieben und 13 Jahren wird die Gaming-App sogar von jedem vierten Erwachsenen kritisiert. Trotzdem nutzen sie 34 Prozent der Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren und 29 Prozent der Zwölf- bis 15-Jährigen. Denn dritten Platz belegt die für Gamer entwickelte Sprach- und Texte-App Discord, die unter den Zwölf- bis unter 18-Jährigen besonders beliebt ist (insgesamt 47 Prozent). Bei Kindern zwischen sechs und zwölf ist sie nur bei wenigen auf dem Gerät vorhanden (8 Prozent). Das liegt vielleicht auch daran, weil mehr als ein Fünftel der Eltern sie nicht kindertauglich finden.



Fast die Hälfte der Eltern schenken ihren Kindern im Netz viel Vertrauen

Geht es um die Nutzung von Internet und Apps, steht auch oftmals ein weiteres Thema für Eltern im Raum: die Einhaltung von Bildschirmzeiten. Die Ergebnisse zeigen, dass das Stimmungsbarometer bei Müttern und Vätern hier sehr gut ist: Etwa jeder Sechste schenkt seinem Kind ein sehr hohes Vertrauen, dass sie sich an vereinbarte Regeln halten, allen voran den Zwölf- bis unter 18-Jährigen. Bei mehr als jedem Vierten ist das Vertrauen hoch, besonders bei den Heranwachsenden zwischen zwölf und 15 Jahren. Ein Drittel glaubt, dass sie nur teilweise beachtet werden, die meisten Zweifel haben sie bei den Sechs- bis Zwölfjährigen. Nur 7 Prozent glauben, dass der Nachwuchs Vorgaben gar nicht befolgt, vor allem bei den Heranwachsenden und Teenagern.

Die Begrenzung der Online-Zeiten ist auch eines der beliebtesten Mittel bei Eltern, wenn es zu Sicherheitsmaßnahmen im Internet kommt: 28 Prozent greifen am häufigsten bei den Drei – bis Zwölfjährigen zurück. Genauso viele Eltern sprechen mit ihrem Nachwuchs über das Thema Internetsicherheit und fangen bereits im Kindergartenalter damit an. Aber auch Kinderschutzprogramme und das Sperren von Webseiten stehen bei Müttern und Vätern hoch im Kurs, vor allem bei den Sechs- bis Zwölfjährigen. Etwa ein Fünftel überprüft regelmäßig den Browserverlauf oder ist auf den Sozialen Netzwerken präsent. Jeder Siebte ergreift allerdings auch gar keine Schutzmaßnahmen im Internet.



Neun Tipps für mehr Ordnung auf Smartphone, Tablet & Co.

1. Machen Sie regelmäßig einen kleinen Frühjahrsputz: Entrümpeln Sie Apps von Ihrem und dem Gerät Ihres Kindes. Checken Sie, welche Anwendungen noch genutzt werden und welche davon tatsächlich kindgerecht sind. Löschen Sie alle, die Sie nicht brauchen. Dadurch wird nicht nur Speicherplatz auf dem Gerät frei, sondern auch die Anzahl der ablenkenden oder ungeeigneten Apps reduziert.
2. Überprüfen Sie die App-Nutzung: Behalten Sie im Auge, welche Apps Ihr Kind nutzt und wie viel Zeit es mit jeder einzelnen verbringt. Nur so können Sie auch Regeln und Grenzen für die App-Nutzung und die Bildschirmzeit überdenken und anpassen.
3. Legen Sie klare Regeln und Grenzen fest: Vereinbaren Sie eindeutige Regeln für die App-Nutzung und Bildschirmzeiten. Halten Sie die gemeinsamen Vorgaben in einem Mediennutzungsvertrag fest.
4. Klären Sie Ihr Kind auf: Sprechen Sie mit Ihrem Kind über mögliche Gefahren, die mit der Nutzung bestimmter Apps verbunden sind, z. B. Cybermobbing, ungewollte Kontaktaufnahme mit Fremden oder ungeeignete Inhalte.
5. Seien Sie ein gutes Beispiel für Ihr Kind: Begrenzen Sie Ihre eigenen Bildschirmzeiten und führen Sie z.B. eine Internetsicherheitsstunde pro Woche ein. Da können sie Geräte auf den neuesten Stand bringen und sich selbst beim Thema Risiken & Co. auf dem Laufenden halten.
6. Setzen Sie eine Kindersicherung ein: Gerade beim jüngeren Nachwuchs ist eine Parental Control App eine gute Sache, um die Kids an Internetnutzung und Bildschirmzeiten heranzuführen.
7. Planen Sie medienfreie Zeit ein: Wenn die Sonne wieder scheint, sind Familienaktivitäten draußen und/oder gemeinsame Offline-Zeiten fast ein Muss. Zumindest bei gemeinsamen Essen oder Ausflügen sollte die Spielerei am Handy Tabu sein.
8. Immer auf dem neuesten Stand sein: Halten Sie Ihr Smartphone oder Tablet immer auf dem aktuellsten Stand. Dies lässt sich meist ganz einfach über eine automatische Funktion einstellen. Updates werden dann installiert, wenn Ihre Geräte geladen werden.
9. Nutzen Sie eine mobile Sicherheitslösung: Eine Security-App, die Anwendungen checkt bevor diese auf das Gerät gelangen ist essenziell. Die Sicherheitslösung sollte einen umfassenden Schutz gegen alle Arten von Cyber-Angriffen bieten. Empfehlenswert sind Anwendungen, die auch Schutz gegen Phishing bieten und im Verlustfall eine AntiTheft-Funktion enthalten.

„EMIL & LOTTA“ HELFEN KINDERN AUF DEM WEG IN DIE DIGITALE WELT

Die Medienkompetenz zu Hause, in den Kindergärten sowie Schulen frühzeitig zu fördern und Eltern und Lehrer dabei zu unterstützen, hat sich auch ESET zur Aufgabe gemacht. Die Security-Experten von Safer Kids Online haben ein Mal- und Beschäftigungsbuch für Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren gestaltet. Emil und Lotta, die zwei Hauptfiguren, erleben das erste Abenteuer im Internet und erklären den Jüngsten spielerisch die Gefahren in der digitalen Welt. Darüber hinaus sind Artikel für Eltern und Lehrer mit wertvollen Tipps zu den Themen Sharenting und Bildschirmzeiten enthalten.

Das Büchlein steht allen Interessierten als [Download](#) oder zum Selbstausdrucken bereit.



ÜBER ESET

Als europäischer Hersteller mit mehr als 30 Jahren Erfahrung bietet ESET ein breites Portfolio an Sicherheitslösungen für jede Unternehmensgröße. Wir schützen betriebssystemübergreifend sämtliche Endpoints und Server mit einer vielfach ausgezeichneten mehrschichtigen Technologie und halten Ihr Netzwerk mit Hilfe von Cloud-Sandboxing frei von Zero-Day-Bedrohungen. Mittels Multi-Faktor-Authentifizierung und zertifizierter Verschlüsselungsprodukte unterstützen wir Sie bei der Umsetzung von Datenschutzbestimmungen.

Unsere XDR-Basis mit Endpoint Detection and Response Lösung, Frühwarnsysteme (bspw. Threat Intelligence) und dedizierte Services ergänzen das Angebot im Hinblick auf Forensik sowie den gezielten Schutz vor Cyberkriminalität und APTs. Dabei setzt ESET nicht nur allein auf Next-Gen-Technologien, sondern kombiniert Erkenntnisse aus der cloudbasierten Reputationsdatenbank ESET LiveGrid® mit Machine Learning und menschlicher Expertise, um Ihnen den besten Schutz zu gewährleisten.

ZUFRIEDENE KUNDEN



Champion Partner

Seit 2019 ein starkes Team auf dem Feld und digital



Seit 2016 durch ESET geschützt
Mehr als 4.000 Postfächer



ISP Security Partner seit 2008
2 Millionen Kunden

BEWÄHRT



ESET wurde das Vertrauensiegel „IT Security made in EU“ verliehen



Unsere Lösungen sind nach Qualitätsstandards zertifiziert

ESET IN ZAHLEN

110+ Mio.

Nutzer weltweit

400k+

Business-Kunden

200+

Länder & Regionen

13

Forschungs- und Entwicklungszentren weltweit



welive security™
BY ESET